

Sachsen, Polen und Hubertus

Ein fast kriminelles Lustspiel
in zwei Akten

von

Peter Schwarz

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes Versanddatum zzgl. 3 Werktagen: das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises 5.2: entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises = 6-fache Mindestgebühr: geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis = 6-fache Mindestgebühr: für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung Erstaufführung und Wiederholungen: ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden Null-Meldung.; für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis = 6-fache Mindestgebühr: für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.: zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's:

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Im Mittelpunkt dieses Stückes stehen die Ehepaare Hämmerle und Mausloch. Roswitha erwartet ihren Vetter aus Sachsen zu Besuch und möchte ihn im Gästezimmer einquartieren. Ihr Mann Hubertus ist mit diesen Plänen überhaupt nicht einverstanden, weil er im Allgemeinen eine Abneigung gegen Verwandtschaft hat, besonders dann, wenn sie aus den neuen Bundesländern kommt. Er quartiert stattdessen, ohne es seiner Frau zu sagen, die gut aussehende Solistin des polnischen Frauenchors, der im Ort gastiert, dort ein. Die Verwicklungen beginnen, als der Vetter aus Sachsen überraschend einen Tag früher eintrifft und Roswitha das Gästezimmer nichts ahnend doppelt belegt. Die Lage spitzt sich zu, als Polizist Adler vor einer polnischen Diebesbande warnt, die zurzeit im Ort ihr Unwesen treibt. Eine undurchsichtige Rolle bei all den Verwechslungen spielt auch die Gesundheitsberaterin Barbara, die so auffallend um Roswithas Wohl besorgt ist. Mit der Hilfe des Besuchs aus Sachsen gelingt es am Schluss, nicht nur die Diebesbande dingfest zu machen, sondern es findet sich auch noch ein deutsch-polnisches Liebespaar.

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Gut bürgerlich eingerichtetes Wohnzimmer der Familie Hämmerle. Die linke Tür führt zum Schlafzimmer, die hintere Tür zu Ausgang und Küche, die rechte Tür zum Gästezimmer.

Personen

Hubertus Hämmerle

..... *etwa 55 Jahre, brav und rechtschaffen*

Roswitha Hämmerle

..... *dessen fleißige und brave Ehefrau, etwa 50 Jahre*

Friedolin Mausloch

..... *Nachbar und bester Freund von Hubertus, etwa 55 Jahre*

Maria Mausloch

..... *dessen Ehefrau, etwa 50 Jahre, resolut und bodenständig*

Theresa

..... *junge, attraktive Chorsängerin aus Polen*

Walter Schneckenkautz *Roswithas Vetter aus Sachsen, etwa 40*

..... *Jahre, spricht sächsischen Dialekt*

Barbara Ochsenfurt *Niedlich*

..... *Lebens- und Ernährungsberaterin, etwa 35 Jahre*

Adler *Polizeihauptmeister*

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	Gesamt
Hubertus	89	31	130
Roswitha	68	42	110
Friedolin	77	16	93
Maria	40	11	51
Walter	19	28	47
Barbara	10	29	39
Adler	15	18	33
Theresa	7	16	23

1. Akt

1. Auftritt

Roswitha, Maria, Hubertus, Friedolin

Roswitha und Maria sitzen am Tisch und trinken Tee.

Roswitha: Erdstrahlen, Magnetfelder, Wasseradern... Maria, i ben ganz verzweifelt. Es gibt ja so viele g'fährliche un o'gsunde Sache um uns rom...

Maria: Du hasch Recht, Roswitha, un i bin mir sicher: Sie fendet no meh Sache raus, die uns o'glücklich mache werdet. I ka da gar net g'nueg davo kriege.

Roswitha: Genau, wenn mr woiß, was es alles gibt und was oim vielleicht schade könnt, da gaht es oim doch glei scho viel besser. Ach, ben i froh, dass uns d' Frau Ochsenfurt-Niedlich endlich die Auge geöffnet hat.

Maria: Gesundheitsberatung und Massage per Hausbesuch und die ersten 5 Besuche senn gratis, dass es so was auf der Welt no gibt. Wo kommt die eigentlich her? I kenn die gar net.

Roswitha: Diese Frau hat uns dr Himmel geschickt...

Maria: ... un des reicht uns au.

Hubertus kommt in Malerkleidung von rechts.

Roswitha: Sie hat uns den Weg aus unserer Ahnungslosigkeit gezeigt. Jetzt wisset mir endlich, dass des Leba...

Hubertus: ... Scheiße isch.

Maria: ... lebensgefährlich isch und...

Hubertus: ... meistens tödlich endet.

Roswitha: Mensch, Hubertus, du hasch doch keine Ahnung, weder von dr G'sondheit noch von dem Gefühlsleben einer Frau.

Hubertus: So, so, aber du hasch au koi Ahnung vom Gefühlsleben eines Mannes.

Maria: Männer un Gefühle, dass i net lach. Die Windunge, wo da dafür zuständig senn, die fehlet bei euch doch im Hirn.

Roswitha: So eines vorhanden ist.

Hubertus: Ich han Gefühle un zwar sogar saumäßig arge. Schließlich hasch du wölle, dass des Gästezimmer renoviert wird und nach drei Stond Streiche und Tapeziere isch es doch normal, das mr Gefühle hat. Un i han jetzt rein g'fühlsmäßig Durst.

Friedolin *kommt in Malerkleidung von rechts:* Un net bloß des, Honger hen mir au.

Maria: Guck na, der Herr Mausloch. Das isch doch klar, dass mein Ehemann sofort zur Stelle isch, wenn es ums Esse un Trenka gaht. Na, Friedolin, wie isch es denn mit deinem Gefühlsleben? Gibt es für dich außer Hunger un Durst au no tiefere Gefühle?

Friedolin: Kreuzschmerze han i, ganz tief onda knapp über meim Allerwerteste. Aber sonst gaht es mir guet.

Roswitha: Isch ja recht, ihr waret fleißig, na krieget ihr au euer Belohnung. Un trotzdem könnt ihr froh sei, dass mir uns um die G'sondheidsdinge und all des, was da dazu g'hört, kümmern. *Holt aus dem Schrank ein Fläschchen:* Hier, Friedolin, da nemmsch glei 5 Stück, des hilft gena jedes Kreuzweh.

Friedolin: Was senn denn des für winzige weiße Kigela, senn des Liebesperlen, Roswitha?

Maria: Da tätet bei dir fenf net roiche, da müsst es scho a ganze Hand voll sei.

Roswitha: Friedolin, des senn Globuli, des isch homöopathisch, des...

Friedolin: Was, homo? Für mi? Also, i ben ja tolerant en alle dene Sex-Sache, aber i fress doch koine Tablette, wo i dann henterher plötzlich nemme woiß, ob i Male oder Weible ben. Also Leut, un so was zahlt sicher au no d' Krankekass.

Maria: Homöopathisch, des hat doch nix damit zu do, was du moinsch.

Hubertus: Aber es hört sich verdammt danach ah. *Spricht geziert zu Friedolin:* Na, mein Süßer du, nehmen wir heut die weißen oder rosa Globulinchen?

Roswitha: Hubertus, du bisch so ein Holzkopf. Dabei, wenn ich se ihm geb, nemmt er die Globuli sogar gern.

Hubertus: Friedolin, nimm se, des Zeug isch harmlos und wirkt indirekt.

Friedolin: Was moinsch jetzt damit?

Hubertus: Globuli helfet eigentlich nur de Fraue. Entweder es gaht de Fraue guet, weil sie se selber schlucket, oder weil se a Riesefreud hen, wenn mir Männer se schlucket. Guet duat es ihne auf jeden Fall.

Roswitha: Komm, nimm du auch fünf, du jammersch auch emmer wega dein Kreuz.

Hubertus: Aber sicher, Schatz, mir den jetzt was trenka und anschließend lass ich es in den Mund vergangen, ganz wie es du gesagt hast. Und so macht es der Friedolin auch.

Roswitha: Sehr vernünftig, Hubertus, dafür darfst du jetzt auch mit dem Friedolin zusammen ein warmes Bier trinken. Das schadet nicht. Möchtest du noch an Tee, Maria? *Stellt das Geschirr auf ein Tablett.*

Maria: Nein danke. Von unserer Gesundheitsberaterin haben wir gelernt: In kleinen Mengen, warmes Bier, langsam getrunken, ist ein wahrer Segen für den Menschen. *Spricht sehr andächtig:* Leitsatz der Gesundheitsberaterin, Frau Ochsenfurt-Niedlich.

Hubertus: Amen.

Friedolin *lacht laut:* Wie heißt eure Gesundheitspäpstin? Niedlicher Ochsenfutz? Ah, das tut ja weh.

Maria: Mein Herr, Friedolin, du bist ein Kindskopf...

Friedolin: Besser Kindskopf als Ochsenfutz.

Roswitha: Maria, bleib ruhig, ich gehe noch ganz schnell zum Bio-kostladen. Ich will sehen, ob die neue Grünkernernte schon eingetroffen ist. Mir kriegt doch B'such und na will ich mal weg von dem ewigen Schweinebraten und stattdessen Grünkernbratlinge anbieten.

Hubertus: Brauchst du nicht, Schweinebraten ist vollkommen in Ordnung. Da ist mir sogar der B'such recht.

Friedolin: Ewig lebe der Schweinebraten!

Hubertus: Und ich möge keine bratene Nüsse und schon gar nicht, wenn sie grün sind. Wahrscheinlich ka ich das nicht einmal beißen.

Maria: Grünkernbratlinge, das ist aber mal eine gute Idee. Wer kommt denn?

Roswitha: An Vetter von mir aus Bautzen.

Hubertus: Du hast an Vetter? Und wo kommt der her?

Roswitha: Das wäre zwei Fragen einmal, Hubertus. Kannst du zwei Antworten einmal verarbeiten, oder soll ich mit der zweiten Antwort in eine halbe Stunde nochmal kommen?

Hubertus: Wann kommt der?

Roswitha: Übernimm dich nicht, jetzt sind es schon drei.

Hubertus: Jetzt sag schon.

Roswitha: Also, erstens: Ja, han i. Zweitens: Bautzen. Drittens: Morge.

Friedolin: Bautzen, isch des weit weg?

Maria: Mit em Fahrrädle scho.

Roswitha: Bautzen liegt en de neue Bundesländer.

Hubertus: En der Zone!

Roswitha: In Sachsen.

Hubertus: Also doch.

Friedolin: Lasset se die jetzt so oifach raus?

Maria: Wen?

Friedolin: Ha, die von drübe. I han dacht, die dürfet doch bloß alle zehn Jahr nach Ungarn.

Roswitha: Die Mauer isch weg.

Maria: Aber nur die in Berlin, die vor em Friedolin seinem Kopf wird jeden Tag höher.

Hubertus: Kommt der mit em Auto?

Roswitha: Ja, sicher. Er hat mir sogar ein Bild von sich un seim Auto g'schickt. Ein roter Trabant, so was kann man hier gar nicht kaufen, schreibt er.

Hubertus: Im Gegasatz zu de Osis dädet mir Schwabe alles könne un dürfe, bloß wella den mir net. Un scho gar koin Trabant kaufe.

Friedolin *nimmt das Foto, das Roswitha Hubertus geben wollte:* Hat er den an einem Kinderkarusell abg'schraubt?

Hubertus: Aber eins isch hundertprozent sicher: Ein Trabant kommt mir nicht in meinen Hof. Dieses sozialistische Stasischüssele stah mir nicht neba mein Jahreswage. Den fahr i über de Haufe, da kenn i nix, i han scho en dr Schul nix kenna.

Maria: Hasch Angst, dass die zwoi was mitanander a'fanget un es Jonge gibt? Ha des wär doch süß, a kleiner rosa Trabbi mit ame Mercedessternle uff dr Motorhaube.

Hubertus: Der kann vorne bei de gelbe Säck parke.

Friedolin: Des gaht net, übermorge wird dr gelbe Sack abg'holt un na fehlt des Autole au. Den stecket die en an gelbe Sack nei un nemmet den mit, da mach i jede Wett.

Hubertus: Na isch au recht. So wie der Karre aussieht, isch er

wahrscheinlich scho fünf Mal ei'g'schmolze worde. Wie heißt er?

Roswitha: Horsti.

Hubertus: Des isch doch koi Name für an Ma.

Roswitha: Aber doch net mei Vetter. Sei Auto heißt so.

Hubertus: Hör auf diesen Plastikhaufe Auto zu nenne. Des isch jedesmal eine Beleidigung für den Gottlieb Daimler. Aber Horsti wär genau dr richtige Name für dei verdruckts Ossivetterle.

Roswitha: Beleidigungge gega den Herrn Daimler senn auszuhalte, weil der isch ja scho g'storbe. Bei dir isch des ja was anderes, weil du beleidigsch ja grundsätzlich nur lebende Persone und mit Vorliebe meine Verwandtschft.

Friedolin: Bei dem Kerle aus Bautzen wär i vorsichtig, Hubertus. Ein falsches Wörtle un na kriegsch B'such von dr Stasi.

Maria: So ein Quatsch. Die Stasi gibt es doch gar nemme.

Friedolin: Du hasch ja gar koi Ahnung. Die Leut hen des doch g'lernt. Glaubsch, die höret oifach so uff? Irgendwo müsset die ja au weiterschaffe. Guck doch mal nei en Bundestag, was da für Figure romhocket.

Hubertus: Also wie heißt dei Vetter?

Roswitha: Walter.

Hubertus: Un sonst nix?

Roswitha: Schneckenkautz.

Friedolin *lacht lauthals:* Ich schmeiß mi weg. Schneckenkautz. I han ja dacht, der Ochsenfutz von vorhin sei nicht mehr zu überbiete, aber Schneckenkautz, des isch doch no um vieles härter.

Hubertus: Walter Schneckenkautz, so oiner wird nie meh wie an Trabant fahre. Un was macht der sonst so, also mal abgeseha von der Zeit, wo er mit seinem Plastikspielzeug normale Leut uff der Autobahn im Weg rom steht - i moin beruflich.

Roswitha: Er isch an der Universität, aber frag mi net, was er genau macht.

Friedolin: Wahrscheinlich de Kehrwoch.

Maria: Kehrwoch gibt es nur bei uns.

Friedolin: Schad, sonst könntet se am Samstag ihre ganze Plastikautole glei mit z'ammekehra. So a sächsisches Spielzeugautole kriegsch ohne Probleme uff a schwäbische Kehrschaufel.

Maria: Ja, ja, dei alter Käfer isch au koi Ferrari. Roswitha, wolltesch du net in Biolade wega deine Grünerke?

Roswitha: Aber ja, der Hubertus bringt oin total durchanander, also ade, ihr zwoi.

Maria: Friedolin, ein halbes warmes Bier isch gesond, alles andere isch pures Gift. Denk an den Leitsatz von der Frau Ochsenfurt-Niedlich.

Friedolin: I denk an nix anders meh als an deinen niedlichen Ochsenfurz.

Roswitha und Maria gehen nach hinten ab.

2. Auftritt

Hubertus, Friedolin, Roswitha, Maria

Friedolin *nimmt die Bierflasche:* Warmes Bier, des isch doch des eigentliche Gift, also außer dieser Gesundheitsfanatikerin ka so ebbes doch niemand saufe. Warmes Bier ka mr vielleicht über de Schweinebrate leere, wega dr Kruste aber doch net saufe. Was machet mir jetzt mit dem Bier?

Hubertus: Männerregel Nummer 1: Warmes Bier... g'hört en Kühlschrank.

Friedolin: Superregel. Un was sagsch du zu dem Gesundheitsleitsatz, dass mr bloß wenig und langsam trenke soll und na sei Bier ein wahrer Segen?

Hubertus: Absolut richtig. Bier isch ein Sega, des lass i so gelte. Bloß vorne rom müsset mir was ändre. Wie war der Satz nomal?

Friedolin: In kleinen Menge, warmes Bier, langsam getrunken ist ein...

Hubertus: Ja, scho recht, aber des isch die Version für Fraue, für Männer lautet der Satz: Viel Bier, eiskalt auf ex, des tut gut.

Friedolin: So g'fällt mir der Satz au besser. Da lieget emmer no die schwule Gigolo-Kügela von deiner Frau. Sag mal, isch du die wirklich?

Hubertus: A wa, nie!

Friedolin: Aber dei Frau hat g'sagt, du tätesch se freiwillig nemme.

Hubertus: Nemme du i se scho, aber net schlucke, i han da meine eigene Anwendung.

Friedolin: Was kann mr mit dene scho mache außer schlucke?

Hubertus: Globuli-Roulette.

Friedolin: Was?

Hubertus: Globuli-Roulette, pass amal uff. *Nimmt eine Zeitung vom Buffet und rollt diese zu einer Röhre: 's Kircheblättle hat genau die richtige Größe un an Hammer brauch i au no. Nimmt einen Hammer aus einer Schublade: I heb jetzt des Zeitungsröhrle schräg uff dr Tisch und lass ein Globulikügele durch. Du musch die Auge zumache und bei los machsch se uff, schnappsch dir den Hammer und schlägsch uff des Kügele bevor es vom Tisch nunderfällt. Du hasch aber bloß oin Schlag. Un schlag mir die Teetasse net z'amme.*

Friedolin: Un dafür sammelsch du älle die Kügela, wo dir dei Frau gibt.

Hubertus: I han no nie oins g'schluckt aber scho hunderte z'ammeg'haue. I muss ja schließlich trainiere. Un trotzdem gaht es meiner Frau von Tag zu Tag besser. Auf, jetzt gilt 's. Los!

Hubertus lässt ein Kügelchen rollen, Friedolin schlägt vorbei, beide schauen lange dem Kügelchen nach, das vom Tisch auf den Boden gefallen ist.

Friedolin: Fast, sauknapp.

Hubertus: Na ja, dr Tisch hasch troffe.

Friedolin: Nomal, bitte, du hasch doch soviel.

Hubertus: Ruhig, i hör ebbes. Schnell alles weg, mei Frau kommt z'rück.

Friedolin *räumt auf:* Schad, arg schad, 's Nächste hätt i verwischt.

Hubertus stellt sich in die Tür, um Roswitha die Sicht auf Friedolin zu nehmen, der aufräumt.

Roswitha: I han die Tüte mit de Grünkern onde en d' Speisekammer g'stellt. I gang mit dr Maria no en d' Bücherei. Was stahsch mir denn die ganze Zeit en Weg? Warum sitzsch du net am Tisch?

Hubertus: Ich wollte dir bloß a bissle entgegenkomme, damit du es net so weit hasch.

Roswitha: Blödsinn, aber wärsch du so nett, und dädesch 's Teeg'schirr aufreime? *Will nach hinten abgehen.*

Hubertus: Jetzt müsset mir Männer au no dr ganze Haushalt mache.

Roswitha *kommt zurück:* Wie bitte, was hasch du g'sagt?

Hubertus: Nix, nix, lass dir nur Zeit beim Bücheraussuche.

Roswitha geht nach hinten ab.

Friedolin: Mann, des war aber knapp. Spielet mir nomal Roulette?

Hubertus: Von mir aus, aber z'erst reimsch ab.

Friedolin: Wieso denn i?

Hubertus: Wer will spiele?

Friedolin: Erpresser!

Hubertus: Richtig.

Friedolin: Richt scho mal alles her, i bin glei wieder da. *Trägt das Tablett nach hinten ab.*

Hubertus ruft zu Friedolin nach draußen: Du, Friedolin, i muss di was frage.

Friedolin kommt von hinten: Uffg'räumt. Jetzt geht es weiter mit em Kügeles-Roulette.

Hubertus: Friedolin, mir können jetzt net Roulette spiele, weil i mit dir schwätze muss. I han a riesengroßes Problem.

Friedolin: Du, komm mir net so, sonst hasch glei zwoi Probleme. I han jetzt für di dr halbe Haushalt g'schafft...

Hubertus: Wege dem oine Tablett?

Friedolin: Versprochen isch versprochen, raus mit em Sonntagsblatt und dem Spielgerät.

Hubertus: Jetzt hör doch mal zu. Dr Roswitha ihr Zone-Vetterle kommt doch morgue zu B'such...

Friedolin: Na und? Der gaht au wieder. I sag emmer: B'such isch wie Fußpilz, am Anfang juckt 's, aber mit der Zeit g'wöhnt mr sich an ihn.

Hubertus: Aber ich krieg doch noch einen Gast un han bloß oi Gästezimmer.

Friedolin: Sag bloß, au aus der DDR? Woisch du eigentlich, was DDR heißt?

Hubertus: Noi, un des isch mir jetzt au egal.

Friedolin: D D R - Deutschlands dunkler Rest.

Hubertus: Meine Besucherin kommt von a bissle weiter her wie aus Ostdeutschland. Un i han versproche, dass sie mei Gästezimmer kriegt. Un sie kommt scho heut Abend.

Friedolin: Was heißt da „in“? Etwa a Frau! Un was heißt da a bis-

sele weiter? Du hasch doch koi Chinesin in dr Verwandtschaft?

Hubertus: Willsch du ihren Ausweis seha?

Friedolin: Net nötig, du beantwortesch mir die 3-W-Fragen, die mr als Ma von einer Frau wisse muss, alles andere isch dann nemme so wichtig.

Hubertus: Also guet, frag.

Friedolin: Wie hoißt se?

Hubertus: Theresa.

Friedolin: Wie alt isch se?

Hubertus: So om de 25.

Friedolin: Saug' fährlich.

Hubertus: Jetzt stell scho dei dritte W-Frage.

Friedolin: Wie sieht se aus?

Hubertus: Nett.

Friedolin *genervt*: Nett! Wenn i des scho hör. Nett, ha so eine saudomme Antwort, nett. I sag au zu meiner Frau, dass se nett aussieht, wenn se vom Friseur kommt und mir überhaupt nix ufffällt. Aber nett isch bei einer Frau koi Kompliment. Des sagt ein Mann immer dann, wenn ihm sonst gar nix meh eifällt. Also, mir senn onder uns, wie sieht se aus?

Hubertus *zögert, stecken die Köpfe zusammen*: Affengeil.

Friedolin *lacht*: Oh Hubertus, herzlichen Glückwunsch... Affengeil, des isch doch super, Hubertus. *Macht eine Pause:* Aber du bisch leider tot, woisch du des? Dei Weib wird dich erwürgen. Ihre Hände, die sie jahrelang beim Hefeteigkneten trainiert hat, werden sich wie eiserne Klammern um dein dünnes Hälsle legen und ihn wie einen Hefeteig zerquetschen. Ha Hubertus, i tät am liebste tausche mit dir.

Hubertus: Was soll i denn mache? I han se g'wonne.

Friedolin: Wen?

Hubertus: Ha, die Theresa aus Polen.

Friedolin: Aus Polen, na hat se wenigstens koine Schlitzauge, aber dei Weib wird dich trotzdem erwürge. Sag mal, kann i bei der Fraue-Tombola au no mitmache?

Hubertus: Des war doch ganz anderst. Also, du woisch doch, dass am Wochenende des Heimatfest isch. Un dr Bürgermeister hat sich für dr Festabend a Überraschung ausdenkt.

Friedolin: Lass mi träume, an ganze Bus voll mit de schönste Mädle aus Polen un die werdet verlost. *Verärgert:* Aber wieso wird der Herr Hämmerle mal wieder bevorzugt un kriegt sein Gewinn vorher?

Hubertus: Jetzt hör doch mal zu. Unser Bürgermeister, der... *Name des Bürgermeisters:* ...hat einen polnischen Frauenchor engagiert. Un die Frau müsset mir hier in ... *Ort der Aufführung:* ...unterbringe. Da kriegt jeder oine.

Friedolin: Un warum kriegsch grad du dr Hauptgewinn?

Hubertus: Weil se sich sonst dr ... *Name des Bürgermeisters:* unter de Nagel g'rissa hätt. Un was hätt die Theresa für ein Bild von Deutschland kriegt, wenn sie ein Wochenende bei dem... *Name des Bürgermeisters:* ...diesem Schleimer, verbracht hätt? *Theatralisch:* Und in einem fairen Wettkampf zwischen Männern um Therasas Nachtlager habe ich obsiegt.

Friedolin: Wettkampf, un du hasch g'wonne? Lass mi rate, irgendwas mit Alkohol?

Hubertus: 4 Sekunde für ein kaltes Bier auf ex, da hat der... *Name des Bürgermeisters:* ...eipacke müsse.

Friedolin: Na gib se dem... *Name des Bürgermeisters:* ...halt wieder z'rück, na hasch deine Probleme los.

Hubertus: Niemals, lieber lass i mi von meim Weib erwürge, aber der... *Name des Bürgermeisters:* ...dieser Grabscher, kriegt die unschuldige Theresa net.

Friedolin: Na leg doch den Vetter von der Roswitha, den Schneckenkautz, und die Theresa z'amme en dei Gästezimmer.

Hubertus: Aber er isch a Ma.

Friedolin: Des macht nix. Hasch doch g'hört, dass der an dr Universität isch. Des senn alles Theoretiker. Der schreibt dir fenf Bücher übers Kender kriege, aber selber oins mache, des weiß er net, wie 's gaht.

Hubertus: Trotzdem, das seh ich überhaupt net ei. I zahl jetzt scho seit Ewigkeite diesen Solidaritätszuschlag für die Osis, des muss reiche. In Naturalien mei Theresa no dazu, das kriegt der net.

Friedolin: Mir fällt uff, dass du a bissle arg oft „mei Theresa“

sagsch. Sei da a bissele vorsichtig, b'sonders wenn dei Frau in Hörweite isch. Des könnt vielleicht g'fährlich werde.

Hubertus: A propos Hörweite, hörsch du des Gepolter uff dr Trepp, moinsch des senn unsere Frau?

Friedolin: Außer unsere Fraue trampelt so bloß no dr Nikolaus. Un da der rein datumsmäßig auszuschließe isch, denke ich doch, dass unsere Holden mit ihren zarten Füblein das Treppenhaus erbeben lassen. Also willsch dich von deiner Frau glei erwürge lasse oder spielsch auf Zeit?

Hubertus: I muss nachdenke und dazu brauch ich...

Friedolin: A Bier?

Hubertus: I han koin Durst, sondern muss nachdenke, also... drenk i a Viertele. Kommsch mit en ... *Örtlicher Gasthof:?* I geb dir oin aus, hasch ja au auf die zweite Runde Globuli-Roulette verzichte müsse.

Friedolin: I lass di doch jetzt net alloi. Aber i han sicher auf drei oder vier Runde Roulette verzichtet, also steck g'nug Geld ei.

Roswitha und Maria kommen von hinten.

Maria: Ja wie, ganget ihr? Wieso gehn ihr eigentlich immer dann, wenn mir kommet?

Friedolin: Maria, das täuscht, in Wirklichkeit kommet ihr emmer dann, wenn mir grad ganget.

Hubertus: Roswitha, mir vertretet uns no a bissele unsere Füß. I glaub, so a bissele frische Luft isch ganz guet für dem Friedolin seine Kreuzschmerze.

Roswitha: Komm her, Friedolin, da hasch nomal fenf Globuli.

Friedolin nimmt die Pillen.

Maria: Ja, was isch denn jetzt los, du nemmsch die oifach so?

Friedolin: Ha natürlich, des brauch i doch für mei Rou...

Hubertus stößt ihn in die Rippen.

Friedolin: Aua... gega natürlich gega meine Rückenschmerza.

Hubertus und Friedolin gehen nach hinten ab.

3. Auftritt

Roswitha, Maria, Adler, Walter

Maria: Es isch doch seltsam. Ich ben jetzt seit 25 Jahr verheiratet, aber irgendwie trau i meim Friedolin emmer no net. Bei dem han i emmer 's G'fühl, dass er mir irgendetwas verheimlicht. Gaht es dir au so?

Roswitha: Sicher, aber es lohnt sich net sich uffzurege. Es senn doch emmer Kleinigkeite, was die Männer so aushecket.

Maria: Hasch Recht, aber wann wär denn bei dir die Grenze erreicht? Wann dädesch du dich so richtig uffrege, dass de dem Ma am liebste dr Hals romdrehe dädesch?

Roswitha: Ha, zum Beispiel, wenn er a fremde Frau mit hoimbrenge un im Haus eiquartiere tät, da wär dann bei mir Polen offen un die Burg beleuchtet. Aber so was tät mei Hubertus nie mache.

Maria: So wüascht senn unsere Männer doch net. Stell dir vor, wie i letzte Woche vom Friseur hoimkomme ben un mein Friedolin g'frag han, ob 's ihm g'fällt, na hat er g'sagt: Nett, arg nett. Isch des net lieb?

Roswitha *öffnet die rechte Tür:* Un 's Gästezimmer hent se au schee renoviert. Vielleicht hen mir doch die richtige Männer g'heiratet.

Maria: Mr könnt es fast moine, zumindest so lang mr net d'rüber nachdenkt.

Adler *von draußen:* Frau Hämmerle, sind Sie zu Hause?

Roswitha: Wer isch jetzt au des?

Adler *kommt von hinten:* Guten Tag, Frau Hämmerle, ah, guten Tag, Frau Mausloch.

Maria: Ja, Herr Adler, isch was passiert? Hen unsere Männer ebbes ag'stellt?

Adler: Nein, wie kommen Sie denn darauf? Aber Frau Hämmerle, Sie sollten etwas vorsichtiger sein. Die Haustür stand offen.

Roswitha: Ach, die klemmt und gaht gar nemme zu. I han dem Hubertus scho zehnmal g'sagt, er soll se richte, stattdessen hängt der ein Schild „Vorsicht bissiger Hund“ auf.

Adler: Ja, haben Sie denn einen Wachhund?

Roswitha: Nein, nur eine Schildkröte, aber des isch eine italienische Schnappschildkröte.

Adler: Na, dann besteht ja keine Gefahr.

Maria: Nachdem die Schildkrötenfrage im Hause Hämmerle geklärt isch, gibt es sonst noch einen Grund für Ihren Besuch, Herr Adler?

Adler: Sicher, ich wollte Sie fragen, ob ich nächste Woche in Ihrem Frauenkreis vorbeischauchen dürfte.

Roswitha: Klar doch, Herr Adler, aber aufnahme könnet mir Sie net, nur Fraue, Sie verstehn. Des isch wie mit dem Schild an der Metzgerei Däschle *Spricht hochdeutsch:* „Wir müssen draußen bleiben!“ Bloß senn da die Hundle g'moint.

Adler: Nicht sehr charmant, dass Sie mich mit einem gewöhnlichen Hund vergleichen.

Maria: Polizeihund natürlich, des steht Ihne zu.

Adler: Meine Damen, ich bitte Sie, es geht um die Kriminalprävention in ... *Ort der Aufführung.*

Roswitha: Ach was, bei uns in... *Ort der Aufführung:* ...isch des a Weib aus dr Stadt?

Adler: Was? Wie? Ach nein, Kriminalprävention ist doch keine Person, sondern eine Maßnahme der Verbrechensverhütung. Man tut etwas, bevor etwas passiert.

Maria: Wieso saget Sie des net glei, um was es geht? Weil mit Verhütung kenne mir uns aus, mir senn doch moderne Fraue.

Roswitha: Mir sollet also aufpasse, dass mir beim nächste Verbreche net schwanger werdet. Aber des isch doch Blödsinn. Es isch doch no niemand schwanger worde, bloß weil er im Supermarkt a Parfum klaut hat. *Lacht:* Also Sie waret wohl grad beim Kreidehole, wo des Verhütungsthema en dr Polizeischul auf em Stundeplan war.

Adler: Wie, nun, jetzt haben Sie mich ganz aus dem Konzept gebracht. Über was haben wir gesprochen?

Maria: Über Kriminelles...

Roswitha: ...und Sie wolltet uns erkläre, wie mr am beste verhütet...

Maria: ...und des tät mi jetzt doch au interessiere, ob mir zwoi da von dr Polizei no was lerne könnet.

Adler: Ja, jetzt fällt es mir wieder ein, mein Kollege aus Hasenbach hat mir mitgeteilt, dass dort eine Bande von Trickbetrügnern ihr Unwesen getrieben hat. Zwei junge Polen konnten festgenommen werden, eine Frau ist noch flüchtig. Wir vermuten, dass sie sich irgendwo hier in der Gegend aufhält.

Roswitha: Un mir sollen Ihnen jetzt helfe, die Frau einzufange. Da senn mir doch dabei, gell, Maria. Kriege mir au Pistole?

Adler: Nein, so war das nicht gemeint. Ich wollte Sie nur bitten die Augen offenzuhalten. Bitte informieren Sie doch die anderen Mitglieder Ihres Frauenvereins. Vielleicht fällt Ihnen die Frau irgendwie auf.

Maria: Wie sieht denn die Vebrecherin aus?

Adler: Nun, es gibt nur eine sehr vage Personenbeschreibung: Blond, elegant und vermutlich auch eine Polin.

Roswitha: Un wie sieht es mit einer Belohnung aus?

Adler: Eine Belohnung wurde von der Staatsanwaltschaft noch nicht ausgelobt. Aber es ist doch wichtig, auch zum eigenen Schutz aufmerksam zu sein. Also, wenn Sie etwas sehen, verständigen Sie bitte das Polizeirevier.

Roswitha: Alles verstanden, Herr Wachtmeister Adler, bloß oins isch mir no net klar. Was hat des jetzt alles mit Verhütung zum do?

Adler: Ach, Frau Hämmerle..., also, Kriminalverhütung das ist doch..., also ich denke..., das erkläre ich Ihnen dann beim nächsten Mal. Auf Wiedersehen, meine Damen. *Geht nach hinten ab.*

Maria: Zack, weg isch er. Grad jetzt, wo es a bissle spannend worde isch. Aber i glaub, i gang jetzt hoim. I sott no a Maschine Buntwäsche wasche. Also Roswitha, bis bald.

Es klingelt.

Roswitha: Des isch sicher nomal dr Adler. Vielleicht will er uns jetzt doch die polizeiliche Verhütungsmittel demonstriere. Mann, des wär no was, ha?

Maria: Los, gang schnell na, net dass er es sich anderst überlegt.

Roswitha: I bin scho weg. *Geht nach hinten ab.*

Maria: Die Buntwäsche kann warte. Das ganze Jahr isch en... *Ort der Aufführung:* ...der Hund begrabe un jetzt, wo oimal was los isch, werd i doch net hoimgange und wäsche.

Roswitha kommt von hinten mit Walter.

Roswitha: Ja jetzt, des isch au eine Überraschung, jetzt kommet Se no rei, Herr Schneckenkautz. Maria, darf ich vorstellen, des isch mein Vetter aus Bautzen, der Herr Schneckenkautz und das isch die Frau Mausloch, meine Nachbarin und gute Freundin.

Walter: Nu, das is aber scheen, un isch bin der Walter Schneckenkautz aus Bautzen in Sachsen. Guden Tach.

Maria: Sehr erfreut, Maria Mausloch.

Roswitha: Herr Schneckenkautz wolltet Sie eigentlich net erst morgte komme, oder han i mi da täuscht?

Walter: Nu, das is scho rischtisch, aber ei verbibsch, was soll ich sagen, isch war eenfach ungeduldich und bin in eene Rutsch hierher gefahrn. Komm isch etwa ungelegen? Isch wollte keene Schwierigkeiten machen.

Roswitha: Ach was, überhaupt net. Wöllet Se net Ihren Mantel ablege?

Walter: Nu, gerne doch. Aber was isch noch sagen wollde, wir sind doch verwandt, Roswida, solln war nischd du zunander sagen, Blut is doch digger wie Wasser.

Roswitha: Aber gern. Also, i hoiß Roswitha und du bisch der Walter. Des isch aber lustig, i han dacht, im Oste hättet se alle russische Vorname, so wie Igor und Sergei.

Walter: Das meenen ville, aber das is ene Däuschung. Beim mir in dr Klasse, da gab es 6 Kevins, 5 Mandys und 8 Renés, davon 5 Jungs und 3 Mädchen. Einen Ivan gab es an dr gansen Schule nur eenen und des war e Besatzungskind. Un isch war der eenzige Walter, so wie dr damalige Parteivorsitzende Walter Ulbricht. Mei Vater hat kurz vor meiner Geburt den Horsti bestellt, un nu wisst ihr och, wieso ich Walter heeße. En Sohn mit dem Namen hat dich doch auf der Trabbiwarteliste weit nach vorne gebracht.

Maria: Ach guck, ihr hen es aber gut g'hett, mir hen unsere Auto zahle müsse. Wo hen Se denn Ihr Gepäck?

Walter: Nu, in meen Audo.

Roswitha: Du moinsch des rote von deem Foto, wie hoißt er? Kulant?

Walter: Horsti heeßt er un is e Trabant mit de Zweidagtmotor, erste Säre, der läuft wie e Fräddchen, sach ich dir, 100 km/h Höchstgeschwindigkeit macht der ohne en Muggs.

Roswitha: So ein tolles Auto, i denk oifach, es wär besser, mr tätet den Wage henters Haus stelle. Net dass den no oiner klaut, weil so ebbes kriegsch hier net zum kaufe.

Maria: Höchstens auf em Schrottplatz, ganz onde em Stapel.

Walter: Nu, wie Schrottplatz, so e Traumaudo gehörd doch nich uff de Deponie.

Roswitha: Noi, noi, niemand will dein Horsti uff de Schrottplatz brenge. Im Gegateil, mir passet bloß auf ihn auf, dass ihm nix passiert. Vorher war nämlich die Polizei bei uns und hat uns gewarnt, dass sich eine polnische Verbrecherbande in unserer Gegend rumtreibt. Zwoi hen se scho g'schnappt, aber a Frau isch no flüchtig. Deshalb tätet mir dein Horsti gern a bissle henterm Haus verstecke.

Maria: An gelber Sack tät vielleicht au reiche.

Walter: Dann fahr ich de Horsti hinters Haus, da is es och scheene für ihn. *Geht nach hinten ab.*

Roswitha: Maria, bitte hör uff, i ben doch froh, wenn der sei Auto henters Haus stellt, na sieht es dr Hubertus net glei, wenn er hoimkommt.

Maria: Isch ja scho recht. Also i gang jetzt hoim, i muss no mei Buntwäsch en de Maschine do. Ade, Roswitha. *Geht nach hinten ab:*

4. Auftritt

Roswitha, Barbara, Walter

Roswitha: Also, so langsam wird mir alles a bissele viel für oin Tag. Mein Vetter zu B'such, den mei Ma genausowenig leide ka, wie sei Auto, polizeiliche Verhütung un a polnische Verbrecherin, oh je, was kommt da wohl no?

Barbara: Roswitha, hallo, Roswitha, ist jemand zu Hause?

Roswitha: Barbara, du bisch meine Rettung. I bin ja so fertig, alles geht drunter un drüber.

Barbara: Aber Roswitha, beruhige dich. Setz dich auf den Stuhl, ich massiere dir den Nacken.

Roswitha setzt sich, Barbara massiert.

Roswitha: Oh das tut gut, wunderbar, wenn nur mein Hubertus des au mal mache tät.

Barbara: Mein Gott, Mädchen, du bist ja so verspannt, aber jetzt lockern wir die Partien. Lebensenergie fließt nur durch entspannte Körperfelder. Alles, was hart ist, blockiert uns.

Roswitha: Oh ja, mach weiter so, das ist gut.

Walter *kommt von hinten*: Nu, das is ja guud, kann man sich da och anmelden oder soll isch misch gleisch anstellen? Schlangestehn, das hammer nämlisch gelärnt.

Roswitha: Ach Walter, hast du dein Auto hinters Haus gestellt?

Walter: Aber natürlich. Un des Wolldeckchen, was mir die Mama zu Weihnachten gehägelt hat, hab ich ihm och gleich über de Modorhaube gelägt. Es könnt kalt werden heut Nacht un da machd er doch manches Mal Ziggen beim Starden, der Horsti, der alde Schlawiner.

Roswitha: Des freut mich, wenn es deem Auto hier g'fällt. Walter, des isch d' Frau Ochsenfurt-Niedlich, sie ist G'sundheitsberaterin und macht Hausbesuche.

Walter: Das kenn isch, Gesundheitsberaterinnen gab 's früher in unserem Kombinat och, bloß Hausbesuche haben die nich gemacht. Dafür war bei uns die Stasi zuständig. *Lacht*: Nich erschräggen, war en Scherz, entspann dich, Roswida.

Barbara: Keine Sorge, Roswitha, du bist auf einem guten Weg. Ich denke, noch einige Hausbesuche und du fühlst dich wie neu, frei von allen materiellen Dingen, die dich belasten.

Roswitha: Walter, guck, des isch des Gästezimmer. Du kannst doch schon dei Tasch neibrennga. Drauße, die boide erste Türe links im Flur senn Bad und Toilette, falls du dich frisch mache willsch.

Walter: Nu, das muss ich mir aber ganz genau einprägen, weil wenn ich nachts raus muss zur Toilette, dann bin ich so verschlafen, dass ich oft Schwierigkeiten hab ins Bett zurückzufinden.

Barbara: Nächtliche Orientierungsprobleme, vor und nach dem Gang zur Toilette? Kenne ich, ist ein typisches Männerproblem, tritt regelmäßig auf, wenn die Prostata aufs Kleinhirn drückt.

Walter: Un was kann isch da machen?

Barbara: Schwierig, sehr schwierig, also ich würde eine psychisch therapeutische Langzeitbehandlung empfehlen.

Roswitha: Na ja, und i empfehl da, abends drei Bier weniger zu trinke. Des nimmt net nur de Druck vom Klein- sondern auch vom Großhirn. Aber damit es dir leichter fällt, stelle mir heut Nacht die Stehlampe neba die Tür vom Gästezimmer un die lasset mir die Nacht über brenne. Direkt henter dr Lamp gaht es en dein Bett. Moinsch, des hilft?

Walter: Oh, da bin isch dir aber sehr dangbar. Nu, das wird sicher genigen.

Roswitha: Walter, eigentlich han ich heut Abend no en... *Zweiter örtlicher Gasthof:* ...wölle. Mir Fraue treffet uns da im Nebazimmer. Du könntest doch mitgange und solang a guates Viertele trenka. Ich lad dich ei.

Walter: Oh, das is aber sähr freundlich, aber isch bin mide. Weeßte, 12 Stunden mit 90 km/h mit Horsti uff de Audobahn, das schafft den stärgsten Germanen. Ich glob, ich läg misch glei zu Bedde. Wenn ich mide bin, dann zieh ich mr die Dägge übern Kopp, da seh ich und hör nix mehr und von mir is och nichts zu sähn. Die Mudder hat immer gesacht: wie e Murmeldier im Winderschlaf.

Barbara: Sehr gut, Herr Schneckenkautz, Schlaf ist sehr wichtig für die Wohlfühlmeridiane, die die männliche Seele durchziehen.

Walter: Isch habe zwar nix verstanden, Frau Niedlich, aber das haben Se sehr scheen gesagt. *Schaut Barbara tief in die Augen:* Ich glaube, Sie verstehen was vom männlichen Wohlfühlen und die Meridiane da un so. Gude Nacht.

Roswitha: Komm Walter, i zeig dir dein Zimmer.

Walter: Danke, aber meene Stiefel, die lass isch mal lieber hier draußen stähn. Die riechen ä bisschen stränge.

Roswitha: Soll mr se da net ens Freie stelle - halt wegem G'ruch un so?

Walter: Oh, lieber nich, die wärden sonst noch geglaut. Bei euch im Westen is das doch so schlimm mit de Kriminelle. Un wege dem Geruch, das is nich so schlimm, wenn jeder a kräftische Nase voll nimmt, is das schnäll weg.

Roswitha: Barbara, i ben glei wieder da.

Barbara: Kein Problem, Roswitha, ich habe Zeit.

Roswitha und Walter gehen nach rechts ab, Barbara schaut sich sehr interessiert im Wohnzimmer um, öffnet Schubladen und Schränke.

Roswitha spricht aus dem Gästezimmer: Barbara, möchtesch net mit en... *Zweiter örtlicher Gasthof:* ...um Frauetreffe? I glaub, die dädet sich alle freue, wenn du uns etwas über die Meridi..., äh, die Denger halt, die durch d' Seele gehen, verzähle dädesch.

Barbara: Ja sicher, warum nicht, wenn euch das interessiert.

Roswitha kommt zurück ins Zimmer, Barbara schließt schnell noch eine Schublade.

Roswitha: Suchsch ebbes?

Barbara: Äh, nein, ich habe habe nur... komm, lass uns zu... *Zweiter örtlicher Gasthof:* ...gehen.

Roswitha und Barbara gehen nach hinten ab.

Walter kommt im Schlafanzug von rechts: Nu, wo geht es denne hier zum Topp? Ist ja wie in enen Irrgarden mit all die Düren. Na, was soll 's, dann vergneif ich mir es eben bis morgen. *Geht nach rechts ab.*

5. Auftritt

Hubertus, Theresa, Friedolin

Hubertus: Komm rei, Theresa, mach es dir bequem.

Hubertus und Theresa kommen von hinten, Hubertus trägt eine Tasche.

Theresa: Oh, danke sähr, ist sähr freindlich.

Hubertus: Ach, keine Ursache, möchtesch dich net ausziehe?

Theresa: Was?

Hubertus: Ach, was sag i denn!

Friedolin *kommt von hinten:* Genau des, was de denksch.

Hubertus: I moin natürlich dein Mantel. *Zu Friedolin:* Un was willsch du da?

Friedolin: I will dir bloß helfe. Bei dr ganz persönlichen Gästebetreuung.

Hubertus: Des isch net nötig. *Zu Theresa:* Darf i was zu trenka anbieten?

Friedolin: Ja, gern.

Hubertus: Du warsch net g'moint, deine Globuli-Roulette-Entschädigung hasch du ja scho fünf-fach abkassiert.

Theresa: Sehr gerne, vielleicht eine Wasser.

Hubertus: Aber Theresa, du bisch jetzt bei uns em Weste, dr trenkt mr doch koi Wasser wie bei euch en Polen. Möchtesch du an Sekt oder...

Friedolin: Jetzt hau bloß net so uff dr Putz, du A'geber, bloß weil du a Polin hasch.

Hubertus: Was kann i denn dafür, dass du koi Polin hasch. Hättesch dir halt oine mitg'nomma. Der ganze Bus war voll mit dene. Wo übernachtet denn jetzt die ganze Polinne?

Friedolin: Em Geräteschuppe von dr Turnhalle zwische de Medizinbäll und da passet die au no.

Hubertus: Ja, hat denn koiner von de Stammtischler oine mit hoim g'nomme.

Theresa: Oh, gibt es eine Probläm, soll ich gähen in die Turnhalle?

Hubertus: Nein, mir senn doch gastfreundlich, gell, Friedolin? Du gehsch jetzt nüber in die Turnhalle und bietesch einer der Damen ein Zimmer an.

Friedolin: Da denk i ja net amal dra. Der ganze Polebus isch doch eine Mogelpackung. Vorne na setzet se die Theresa un dahenter hockt die weibliche polnische Horrorshow. Dabei heißt es doch, die Polinne seiet älle so hübsch. Die hättet se net schicke müsse, wenn mir a Hässliche suchet, hen mir hier in dr Gegend g'nueg Auswahl.

Hubertus: Du brauchsch se ja net heirate, bloß a bissele freundlich sei.

Theresa: Hubertus, isch bin jetzt mide, sähr mide. Kann ich mich lägen nun in Bett, wo ist meine Zimmär, bittäs Schön?

Hubertus: Aber selbstverständlich, Theresa, da isch dein Zimmer, ganz frisch renoviert, da bisch du ganz alloi un kannsch dich in Ruhe ausschlafe.

Friedolin *will die Tasche in Theresas Zimmer tragen:* I helf dir beim Auspacke und pass auf, dass du au gut zudeckt bisch.

Hubertus: Des kommt überhaupt net en Frag, die Theresa will jetzt alloi sei, hasch des verstande?

Theresa: Danke sähr, Hubertus, mir gäht es hier so gut, Zimmär ganz fir mich alleine wie in Hotel. *Geht nach rechts ab.*

Friedolin *setzt sich auf einen Stuhl:* So, und jetzt?

Hubertus: Was heißt un jetzt?

Friedolin: Übernimsch du oder i di erste Wache?

Hubertus: I glaub, du spennsch. Wozu solle mir denn Wache halte?

Friedolin: Frag net so scheinheilig, in jedem Mann steckt ein Schwein.

Hubertus: Guet, na lasse mir jetzt die Sau naus, aber net hier, sondern em... *Erster örtlicher Gasthof:* ...un diesmal zahlsch du.

Friedolin: Von mir aus, des passt zu dem Tag.

Hubertus: Komm, lass de net hänge, i nemm au 's Hämmerle mit...

Friedolin: Globuli-Roulette?

Hubertus: So viele du willsch.

Friedolin: Klasse, bisch halt doch a Freund.

Hubertus und Friedolin gehen nach hinten ab.

Hubertus dreht in der Türe um: So, des wär g'schafft. Die Theresa schläft brav em Gästezimmer un bis morge wird mir scho no ebbes eifalle, wie i des Ossivetterle möglichst schnell aus em Haus verjag. Un jetzt werd i mir z'erst amal die fünf Viertele vom Friedolin z'rückhole und was dann heut Nacht no passiert, des lasse mr mal grad so uff uns zukomme. *Wirft einen Handkuss zur Tür:* Gut Nacht, Theresa, schlaf gut.

Friedolin ruft von draußen: Hubertus, wo bleibsch denn?

Hubertus: I komm ja scho. *Nimmt eine Jacke vom Haken und geht nach hinten ab.*

Theresa kommt im Nachthemd von rechts, sehr aufgeregt: Oh, wo ist die Hubertus? Liegt in meine Bätt eine Mann. Ist das unmöglich für katholisches, polnisches Freilein liege in Bett mit eine ganze Främde, wo ist Mann. Aber bin ich so mide und muss schlafen irgendwo. Na, schlafe ich äben auf die Sofa in Wohnzimmer mit Däcke iber Kopf. So gäht und sieht man nix von Theresa.

Vorhang